

619/AE XXI.GP

Eingelangt am: 27.02.2002

ENTSCHLIESSUNGSANTRAG

der Abgeordneten Dr. Gabriela Moser, DI Wolfgang Pirkhuber,
Freundinnen und Freunde

betreffend Pestizid-Aktionsprogramm zur Reduktion des Pflanzenschutz-
mitteleinsatzes in Österreich

Ein Bericht der Europäischen Kommission im August 2001 spricht Klartext: 40.000 Proben von Obst, Gemüse und Getreide wurden 1999 in den einzelnen Mitgliedstaaten auf Rückstände von Schädlingsbekämpfungsmitteln analysiert und jetzt veröffentlicht.

Bei 32% der Proben wurden Rückstände von Schädlingsbekämpfungsmitteln teilweise bis zur Höhe der erlaubten Grenzwerte nachgewiesen! Die Anzahl der Proben, in denen Rückstände gefunden wurden, ist erheblich gestiegen.

Bei weiteren 4,3% wurden die zulässigen Höchstwerte deutlich überschritten, was nach Aussage der Kommission "...eine beträchtliche Zunahme gegenüber früheren Jahren" (Zitat aus der Pressemeldung der Europäischen Kommission) bedeutet.

In 14% der Proben wurden sogar Rückstände von mehr als einem Schädlingsbekämpfungsmittel gefunden.

Blumenkohl, Paprika, Weizenkörner und Melonen wurden aufgrund bekannter Probleme EU-weit für gezielte Tests ausgewählt; hier waren in Summe (also alle 4 Lebensmittel zusammen) sogar 8,7% der gezogenen Proben über dem höchst zulässigen Grenzwert!

Besonders belastet ist *Paprika*. Hier waren 18,8% der Proben über dem Grenzwert! Zitat Europäische Kommission: "In einem kleinen Teil der Proben von Paprikaschoten wurden hohe Methamidophos- und Endosulfanwerte festgestellt, was beim Vergleich mit den durchgeführten Bewertungen des akuten Risikos Anlass zur Sorge gibt."

- Für Babynahrung hat die Europäische Kommission festgelegt, dass diese keinerlei Rückstände von Schädlingsbekämpfungsmitteln enthalten darf. Etwa 40% der auf dem europäischen Markt befindlichen Produkte entsprechen bereits diesen Anforderungen. Einige Hersteller werden allerdings eine gewisse

Zeit benötigen, um ihr Angebot, Herstellungsverfahren und insbesondere die Beschaffung von Rohmaterial umzustellen, um den Anforderungen zu entsprechen. Dafür muss ihnen eine angemessene Übergangszeit eingeräumt werden

Die spezifische Auswertung für Österreich (1999) gibt ebenfalls Anlass zur Sorge und erfordert ein politisches Maßnahmenpaket

39,9% der Lebensmittel-Proben (*Obst, Gemüse*) waren mit Rückständen von Schädlingsbekämpfungsmitteln belastet, teilweise bis zur Höhe des Grenzwertes.

Knapp 11% (*Obst, Gemüse*) wiesen Überschreitungen des zulässigen Grenzwertes auf.

100% der *Getreideproben* waren rückstandsfrei.

In 85% der Proben wurden Rückstände von mehr als einem Schädlingsbekämpfungsmittel gefunden.

Blumenkohl, Paprika, Weizenkörner und Melonen:

Hier waren insgesamt 23% mit Rückständen belastet, 21% lagen sogar über dem jeweiligen Grenzwert.

Bereits 1994 beschloss das österreichische Landwirtschaftsministerium eine Reduktion des Pestizidverbrauchs um 20% bis zum Jahr 2000. Doch laut neuester Agrarstatistik aus dem Grünen Bericht des BMLFUW wurden im Jahr 2000 insgesamt 3563 t an Wirkstoffen von Schädlingsbekämpfungsmitteln in Österreich in Verkehr gebracht.

- Dies bedeutet einen Zuwachs gegenüber 1999 um 145 t. Damit ist seit 1997 erstmals wieder ein Anstieg der Menge an Wirkstoffen zu verzeichnen!
- Zusätzlich gibt es noch umfangreiche Eigenimporte der Landwirte, die in dieser offiziellen Statistik nicht erfasst sind.

"Zur offiziellen Mengenstatistik ist anzumerken, dass in den letzten Jahren - v.a. wegen der unterschiedlichen Mehrwertsteuersätze für Pflanzenschutzmittel in den einzelnen EU-Mitgliedstaaten - von den österreichischen Landwirten eine nicht erfassbare Menge an Pflanzenschutzmitteln direkt in anderen EU-Mitgliedstaaten eingekauft wurde." Zitat: Grüner Bericht, S. 75.

- Darüber hinaus steigt auch die Zahl der zugelassenen Präparate seit 1998 kontinuierlich! Im Jahr 2000 waren 837 verschiedene Pflanzenschutzmittelpräparate zugelassen, was einen Anstieg um 47 gegenüber 1999 bedeutet.
- Und es steigen nicht nur die Wirkstoffmengen und die zugelassenen Präparate, sondern auch die Konzentration der Wirkstoffmengen ist stark gestiegen - dies kann mit der Entwicklung bei diversen Waschmitteln verglichen werden. D.h. mit derselben Menge kann jetzt eine größere Fläche bzw. dieselbe Fläche öfter behandelt werden.

Sowohl die Anfragebeantwortung 2906AB als auch jüngste Untersuchungen durch Global 2000 zeigen die Brisanz der Schadstoffbelastung in aller Deutlichkeit. Ein umfassendes Anti-Pestizid-Aktionsprogramm aus den Bausteinen:

- umfassende Information der Konsumentinnen,
- regelmäßiger Publikation der Untersuchungsergebnisse mit Gefahren einschätzung,
- Maßnahmen zur Reduktion des Pestizideinsatzes (Sechsjahresprogramm),
- Einführung einer Abgabe auf Pflanzenschutzmittel, wobei die über die Abgabe aufgetragenen Mittel zweckgebunden wieder an die Landwirtschaft zurückfließen sollen, insbesondere in die Förderung und Beratung „nichtchemischer“ Pflanzenschutztechniken
- Akkordierung des Österreichischen Programms für umweltgerechte Landwirtschaft (ÖPUL) mit den Zielvorgaben des Aktionsprogramms zur Reduzierung des Pestizidverbrauchs.
- Vorstöße auf europäischer Ebene zur Erlassung von Verordnungen zur Pestizidreduktion, Erarbeitung eines Programms zur Pestizidreduktion auf europäischer Ebene

ist dringend nötig.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher folgenden

ENTSCHLIESSUNGSANTRAG:

Der Nationalrat wolle beschließen:

Die Bundesminister für Landwirtschaft und für Gesundheit werden beauftragt, die Konsumentinnen regelmäßig über die Pestizid-Belastung von Lebensmitteln zu informieren und ein Pestizid-Aktionsprogramm zur Reduktion des Pflanzenschutzmitteleinsatzes in der österreichischen Landwirtschaft auf schnellstem Wege zu erarbeiten.

In formeller Hinsicht wird die Zuweisung an den Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft vorgeschlagen.